Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 46

Artikel: Jahresbericht über den schweizer. Aussenhandel 1927

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wissen, wenn bei anhaltender Trockenperiode das köftliche Naß aus der unerschöpflichen Borratskammer des Bodensees in unbeschränkten Quantitäten zur Berfügung steht.

Areditbewilligung zum Umban im Kantonsspital in Lausanne. Der Große Rat bewilligte in seiner Sitzung vom 8. Februar einen Aredit von 431,200 Fr. für verschiedene Umbau- und Berbesserungsarbeiten im Hauptzgebäude des Kantonsspitals.

Legat zum Bau einer Konzerthalle in Lausanne. Der Gemeinderat verlangt vom Stadtrat Lausanne die Ermächtigung, das Legat von Eduard Mandoz an die Stadt Lausanne in der Höhe von 100,000 Fr. anzunehmen und einem Spezialsonds für den Bau einer Konzerthalle zuzuweisen.

Die Baufrage zum Bölkerbundsgebäude. Am 3. Februar haben die fünf mit der Ausarbeitung des endgültigen Entwurfes für das neue Bolferbundsgebäude betrauten Architekten ihre Arbeit wieder aufgenommen. Hatte es sich in der erften zweiwöchigen Etappe des Busammenarbeitens im Januar um den Grundrig und Die Generalanlage ber in Betracht kommenden Gebäube: Berfammlungefaal, Sekretariat und Bibliothek, gehandelt, so fteht jett vor allem bie außere Ausgeftaltung, die Festsetzung der Fassaden in Frage. Es scheint heute gute Aussicht dafür vorhanden zu fein, daß noch im Laufe dieses Monats der endgültige Entwurf dem Fünferausschuß des Völkerbundes unter dem Vorsitz des japanischen Gefandten Abatci und, im Falle der Genehmigung, im März dem Bölkerbundsrat unterbreitet werden kann. Es bliebe dann bis zur Bölferbundsversammlung vom nach: ften September gerade genügend Zett zur Ausarbeitung der Einzelheiten des Projektes, so daß es so möglich wurde, ichon im tommenden Berbft ben erften Stein zu legen.

Jahresbericht über den schweizer. Außenhandel 1927. (Mit besonderer Berücksichtigung der Holzindustrie.)

(Originalbericht)

Bon der Besserung der allgemeinen Birtsschaftslage, dem Produkt der politisch-sinanziellen Beruhigung Europas, hat auch die Schweiz in weitgehendem Maße Nuzen gezogen. Das gilt sowohl für die Gesamtheit unseres Außenhandels, wie auch im Besondern für die inländische Holzindustrie. Wersen wir zunächst einen Blick auf die Gesamtlage, so sehen wir die Besserung der Verhältnisse in solgenden Zahlen zusammengesaßt:

Die ichweizerische Gesamtausfuhr.

1927 1926

Sewicht t Wert Fr. Sewicht t Wert Fr. 1,035,785 2,023,249,000 835,747 1,836,496,000

Die schweizerische Gesamteinsuhr. 1927 1926

Gewicht t Wert Fr. Gewicht t Wert Fr. 7,323,987 2,563,794,000 6,929,748 2,414,509,000

Daß die Verbesserung des Exportes nicht nur auf Preiserhöhungen beruht, geht aus den gestiegenen Aussuhrgewichten hervor, welche ein Plus von genau 200,000 t anzeigen oder eine Vermehrung von 20%. Die hiedurch erzielten Mehrwerte der Aussuhr belausen sich auf den respektablen Betrag von 187 Millionen Franken. Eine lebhaste Einsuhr ist insosern ersreulich, als sie die Belieserung unseres Landes auch mit den unumgänglichen Rohstoffen für unsere Industrie in sich begreift und die Lebensmittel herbeischafft, die wir in der Schweiz nicht

felbst zu produzieren vermögen. Die Gewichtszunahme beträgt beim schweizerischen Gesamtimport 394,000 t ober 6% der letziährigen Totaleinsuhr. Die Importwerte dagegen hoben sich um 150 Mill. Fr., was einem prozentualen Sat von 7% der letziährigen Werte gleichkommt.

Woher bezogen wir unsere Rohstoffe, unsere Lebens, mittel, kurz unsere gesamten Einsuhren, und, in welchen Ländern setzen wir den Export unseres Landes ab? Aber diese wichtige Frage geben die beiden nachfolgenden Tabellen Auskunft, soweit wenigstens die wichtigsten Bezugsquellen und Märkte mit Jahresergebnissen von über 40 Mill. Fr. in Frage stehen.

Un der schweizerischen Gesamteinfuhr

	partizipierien:		o des	
		Fr.	Cotalimportes	
1.	Deutschland	541,700,000 =	21	
2.	Frankreich mit Kolonien	481,500,000 =	19	
	Britisches Reich	411,856,000 =	16	
	Italien	225,551,000 =	9,0	
	Bereinigte Staaten	220,360,000 =	8,9	
6.	Belgien	88,745,000 =		
	Argentinien	81,776,000 =	3,2	
	Tichechoflowatet	78,257,000 =	3,1	
	Holland und Kolonien	62,004,000 =	2,4	
	Öfterreich	45,603,000 =	1,8	

Am schweizerischen Export nahmen teil:

				º/o des
			Fr.	Cotalexportes
	1.	Britisches Reich	485,432,000 =	= 24
	2.	Deutschland	397,896,000 =	= 19
	3.	Bereinigte Staaten	209,646,000 =	= 10
	4.	Frankreich mit Kolonien	150,140,000 =	= 7,5
		Italien	115,332,000 =	= 5,7
		Ofterreich	80,583,000 =	= 4,0
	7.	Holland und Rolonien	67,015,000 =	= 3,4
		Spanien	63,194,000 =	= 3,2
		Tichechoflowatet	48,840,000 =	= 2,4
]		Japan	42,897,000 =	= 2,1

Wie vor dem Kriege, allerdings bei weitem nicht mehr im selben hervortretenden Maße, steht Deutschland wieder an der Spize unserer ausländischen Bezugsquellen. Im solgt in geringem Abstande Frankreich mit seinem großen Kolonialreich, dessen Bedeutung für den Schweizerimport gegenüber den Vorkriegszeiten gewaltig zugenommen hat. Die traditionelle Spizenstellung beim schweizerischen Export hat das Britische Reich auch im Berichtsjahr innebehalten. Wenn man sich den Umfang diese Staatenverbandes vergegenwärtigt, muß man nur staunen, daß ihm Deutschland im Export unseres Landes pro 1927 an Bedeutung so nahe gekommen ist. Der Wille zum Wiederausbau, aber auch die Willsährigkeit in der Konstrahierung neuer Schulden, ist eben nirgends so ausgeprägt in die Erscheinung getreten, wie bei Deutschland im Jahre 1927.

Spezieller Teil. Der schweizerische Außenhandel in Holz.

Die Ergebnisse sind im Aleinen ein Spiegelbild der allgemeinen Wirschaftslage. Wir dürsen somit auch dem Hölzhandel eine gute Note ausstellen. Die jahrelangen Rückgänge im schweizerischen Export haben endlich—schwen nun 1926— einem Wiederaussteleg Platz gemacht, der sich im Jahre 1927 kräftig fortsetze. So sehen wir, daß sich die Exportgewichte von 57,500 auf 72,300 t gehoben haben, während die korrespondierenden Werte von 7,490,000 auf 9,544,000 Fr. angewachsen sind. Die schweizerische Holzeinsuhr ist dagegen zurückgegangen, weil unserem Konsum in steigendem Naße genügende Mengen inländische Hölzer zur Verstügung stehen. So sehen wir,

daß der Import sich gewichtsmäßig von 719,000 auf 604,000 t reduzierte, indeffen die Einfuhrwerte einen Rückschlag von 66,029,000 auf 62,180,000 Fr. erfahren haben. Daß die Bilanz des schweizerischen Holz-Außenhandels tropdem immer noch in bedeutendem Umfange passiv abschließt, das verwundert angesichts der obwaltenden Verhältniffe nicht. Kompetente schweizerische Forstleute versichern aber in ihren Fachzeitschriften immer wieder erneut, daß unsere Forstwirtschaft bei gestelgerter Bewirtschaftung in der Lage ware, den eigenen Landes-bedarf selbst zu decken. Tropdem das Desizit der Handelsbilanz im Holz-Außenhandel um 6 Mill. Fr. gefunken ift, erreicht es in der Berichtszeit des Jahres 1927 immer noch den horrenden Betrag von 58 Millionen. Diese Summe unserer nationalen Wirtschaft zu ersparen, wird Sorge und Aufgabe einer künftigen Zeit sein muffen. Indeffen wollen wir uns umfehen, wie es in den Ginzelheiten des Holzhandels heute aussieht, und das Morgen einer fpatern Generation überlaffen.

Bei der Besprechung der einzelnen Positionen des Holzhandels beschränken wir uns auf die wichtigsten, welche entweder beim Import oder in der Aussuhr nenswerte Ergebnisse aufzuweisen haben.

Die einzelnen Positionen des schweizerischen Holzhandels.

1. Brennholz.

Daß Brennholz immer noch zu den Importartikeln par excellence gehört, braucht nicht lange erörtert zu wer: ben. Und in der Tat sehen wir, daß das vergangene Jahr immer noch einen Brennholz Einfuhrwert von Fr. 12,167,000 Fr. aufweift. Gegenüber 1926 bedeutet das allerdings einen Minderimport von rund $2^{1/2}$ Mill. Fr. Dem entspricht auch der Rückschlag bei den Importgewichten, die noch ein Quantum von 304,000 t verzeichnen gegen 375,000 im Jahre 1926. Die Ausfuhr von schwetzerischem Brennholz ift natürlich bescheibenen Umfangs; immerhin weift sie einen kleinen Mehrerirag von Fr. 39,000 auf, der das Gesamtergebnis auf 729,000 Fr. brachte. Die Ausfuhrgewichte dagegen haben sich gleich: zeitig von 20,100 auf 20,700 t erhöht. Der schweize rische Export findet gegenwärtig, soweit Laubbrennhölzer in Frage ftehen, in Italien ben ausschließlichen Absatz. Die Nadelbrennhölzer werden dagegen zum wettaus größten Tell in Frankreich verkauft. Die Einfuhr fällt bei den Laubhölzern zu 50 % auf Frankreich, während je 20 % deutsche und öfterreichische Proventenzen be: treffen. Die Nabelbrennhölzer find natürlich anders ortentlert. Bet diesen bomintert die öfterreichische Ginfuhr mit 55 %, mahrend auf Deutschland hier 30 % ber Ge: samteinfuhr entfallen. Polen und Jugoflavien find zu gleichen Teilen mit insgesamt 15% vertreten.

2. Rohes Laub: Nugholz.
Die Zunahme des Exportwertes erreicht hier volle 100% und gibt dieser Aussuhr schon heute eine ansehnliche Bedeutung; erreichte sie doch in der Berichtszeit 741,000 Fr. gegen 370,000 Fr. anno 1926. Dementsprechend sind auch die Aussuhrgewichte von 46,100 auf 68,700 q gestiegen. Die Einsuhren sind natürlich auch hier immer noch größer, aber ebenfalls in erheblicher Abnahme begriffen. 434,000 q stehen einem letziährigen Duantum von rund 700,000 q gegenüber, womit sich der Rückgang des Einsuhrwertes von 4,58 auf 3,08 Mill. Fr. erklärt. Also ein Minderimport von vollen 1½ Millionen oder genau 33% des letziährigen Bertes. Deutschland hat in der letzten Zeit 50% unserer Aussuhr abgenommen, während sich Italien und Frankreich je hälftig in den Resten teilten. Bei der Einsuhr steht die französische Duote im Bordergrund, die 30% unseres Totalimportes beträgt. Es solgen Jugoslavien

mit 24, Deutschland mit 17, West- und Südasrika mit 8, Polen mit 7, Österreich mit 5 und endlich die Tschecho- slowakei mit 4 % der schweizerischen Gesamteinsuhr an Laubnutholz.

3. Rohes Nadel-Nugholz.

Einen ganz erheblichen Aufschwung hat auch der Export von rohem Nadelnutholz zu verzeichnen. Von 20,200 t flieg derselbe in der Berichtszelt auf 25,800 t, und von 984,000 Fr. auf 1,26 Mill. Fr. In den Ge-wichten ift somit eine Erhöhung von 25 %, bei den Werten eine solche von 30 % eingetreten. Die allgemein etwas gebefferte Preislage hat sich auch hier bemerkbar Der generelle Bug im gegenwärtigen Solggemacht. Außenhandel der Schweiz: Geftetgerter Export und verminderte Einfuhr, ift ebenfalls zu spuren. Zwar ift der Rückgang ber Importgewichte und : Werte hier bescheiben, beträgt er boch bloß 8000 t, ein im Berhältnis jum Gesamtergebnis des Jahres 1927 bescheidenes Quantum, das immerhin noch 120,000 t verzeichnet. Die Import. werte ihrerseits haben eine Einbuße von 8,18 auf 7,92 Mill. Fr. erfahren. Die Absatgebiete des rohen Nadelnutholzes find gegenwärtig Frankreich mit 70 und Stalten mit 30 % bes schweizerischen Gesamterportes. Die Einfuhr bagegen wird zu nicht weniger als 75 % von Ofterreich gedeckt, während Deutschland mit 15 und Polen mit 8% vertreten find.

4 Das beschlagene Bauholz hat einen geradezu glänzenden Ausschwung der Ausschregenommen, die mit 823,000 Fr. Exportwert das Ergebnis des Jahres 1926 um annähernd eine halbe Million Franken übertrifft, und damit auf 230% jener Summe angewachsen ist. Die Ausschregewichte haben sich in ähnlicher Weise von 22,900 auf 56,100 q vermehrt. Die Einsuhr ist — entgegen der allgemeinen Bewegung — hier ebenfalls um einen allerdings nicht erheblichen Betrag gestiegen. 20,900 q stehen einem lehtjährigen Quantum von 11,300 q gegenüber. Da aber diese Zunahme auf billige Laubholzsortimente entfällt, so ergabsich hieraus lediglich eine Wertstelgerung des Importes von 160,000 auf 242,000 Fr. Die schweizerische Ausschlich die Einsuhr, welche zum Teil exotische Spezialhölzer betrifft, wird zu 66% von Deutschland und zu 34% von Niederländisch Inden gedeckt.

5. Gefägte Schwellen, die hauptfächlich Gichenhölzer für Bahnzwecte betreffen, find aus naheltegenden Grunden faft ausschlieglich Ge: genftand der Ginfuhr. Wo follten wir in ber Schweiz das genügende Quantum Gichenholz auftreiben, um diesen Bedarf zu deden? Da sich der schweizerische Bahnbau heute auf den Ausbau von Doppelfpuren und auf Bahn: hoferweiterungen beschränft, ift der geringe und ständig im Rückgang begriffene Bedarf von Gichenschwellen begreiflich; abgesehen davon, daß auch die Eisenschwellen bem Holze Konkurrenz machen. So ist es nicht verwun: berlich, den Importwert von 700,000 auf 427,000 Fr. reduziert zu sehen, wogegen die Einfuhrgewichte von 71,000 auf 42,700 q absielen. Hauptlieserant unseres Eichenschwellenimportes ift heute Deutschland mit 65 % des Totalbedarfs; es folgen ihm Frankreich mit 25 % und Jugoslavien mit 10%.

6. Laubholzbretter verleugnen die allgemeine Steigerung des Exportes nicht. Sie weisen mit 11,700 q und 296,000 Fr. ein erhebliches Plus gegenüber 1926 aus, das mit 6800 q und 120,000 Fr. abschlöß. Die Einsuhr ist gegenwärtig natürlich immer noch bedeutend größer als die Aussuhr, steht übrigens hier nur wenig unter dem Resultat des Vorjahres. 41,500 t mit 8,01 Mill. Fr. Importwert halten den 43,700 t mit 8,25 Mill. Fr. des Jahres

1926 annähernd die Wage. Soweit die Schweiz Laubholzbretter exportiert, sindet unsere Aussuhr bei den Eichensortimenten ausschließlich in Deutschland Absat, während
die übrigen Laubholzprodukte fast zur Gesamthelt von Italien absorbiert werden. Beim Import steht Frankreich mit 30 % des Gesamteinsuhrwertes an der Spize
unserer Lieferanten, gesolgt von Jugoslavien mit 25, Kumänten mit 20, Polen mit 12, Deutschland mit knapp
5 und endlich der Tschechoslowakel mit 4 % des Totalimportes.

7. Die Madelholzbretter, von 1914—1920 für den Export und seither wieder für den Import das Kriterium des schweizerischen Holz-Außenhandels, verleugnen die gegenwärtige Allgemeinbewegung nicht: Geftiegener Export und gesunkene Ginfuhr. Lettere verzeichnet mit 59,000 t ein um 8600 t geringeres Quantum als anno 1926, während sich die Einfuhrwerte von 10,46 auf 9,29 Mill. Fr. reduzierten. Die Aussuhr ift von 975,000 Fr. auf 1,34 Mill. Fr. geftlegen, was mit einer gleichzeitigen Erhöhung des Erportquantums von 6700 auf 8800 t verbunden war. 75% unserer Aussuhr gehen zur Zeit nach Frankreich, während Italien nur noch mit 15% vertreten ift. Die Begunftigung der Brennerroute im italienischen Frachtverkehr leistet natürlich dem öfterreichischen Holzkonkurrenten Vorschub. Daß dieser ohnehin in einer Vorzugsftellung fteht, erkennt man aus der schweizerischen Einfuhr, bei welcher unfer öftlicher Nachbar mit 47% ber Totallieferung an erfter Stelle ber Importeure fteht. Ihm folgen in weitem Abstand die Vereinigten Staaten mit 23, Polen mit 13, Rumanien mit 6 und Schweben mit 3%.

8. Fourniere waren auch im Berichtsjahr wie selt Langem hauptsächlich Gegenstand der Einsuhr. Den geringfügigen Export übergehend, weisen wir mit besonderm Nachdruck auf den gestiegenen Import hin, welcher von 1088 auf 1159 t und von 1,44 auf 1,75 Will. Fr. anstieg. In der letzten Zeit deckt Deutschland genau 70 % des schweizerischen Auslandsbezuges, während auf Frankreich 22 % entfallen. Jugoslavien und die Türkel sind mit Spezialhölzern auf den Restanteil angewiesen.

9. Bauschreinereiwaren haben gegenwärtig nur eine bescheldene Aussuhr zu verzeichnen, die immerhin etwas über dem Resultat des Jahres 1926 steht. 273,000 Fr. stehen 232,000 Fr. gegenüber, während die Importwerte eine stärkere Zunahme von 212,000 Fr. auf 415,000 Fr. zu verzeichnen haben. Dem entspricht auch die Steigerung des Importgewichtes von 183 auf 237 t. Frankreich und Deutschland teilen sich in die Belieferung unseres Landes ziemlich genau hälftig, wobei ersteres vorzugsweise glatte, Deutschland anders bearbeitete Waren versendet. Unsere Aussuhr geht gegenwärtig — und zwar natürlich sür weitgehend bearbeitete Qualitätsartikel — in überseeische Länder, und zwar vorzugsweise nach Peru und Britisch-Indien.

10. Rüferwaren

haben ihre Ausfuhr erfreulich zu heben vermocht; erreicht ber Exportwert im Berichtsjahr doch 578,000 Fr. gegen 478,000 anno 1926. Die Zunahme beträgt somit genau 100,000 Fr., welchem Mehrwert eine Gewichtszunahme von 774 auf 1,371 t gegenübersteht. Die Erhöhung betrifft also vorzugsweise billige Markartikel, daher die Anomalie zwischen Gewichten und Werten. Als vorwiegender Exportgegenstand weisen die Küserwaren nur bescheidene Einsuhrzahlen auf, die sich im Wert auf Fr. 172,000 belausen, gegen Fr. 195,000 im Jahre 1926. Der Handelsverkehr vollzieht sich vorzugsweise mit unsern Nachbarländern Deutschland, Frankreich und Herreich; einzig beim Export von Fässern dominiert der Bezug Argentiniens mit 60 % des schweizerschen Ausschhrtotals.

11. Drechslerwaren

find bei weitem nicht in solchem Maße Exportartifel, wie die Küserelwaren. So sehen wir denn auch, daß sich das Aussuhrgewicht auf nur 32 t beläuft, gegen 24 t anno 1926. Die korrespondierenden Werte betragen 181,000 gegen 192,000 Fr. Die Einfuhr ist dagegen viel bedeutender. Sie verzeichnet eine Zunahme von 230 auf 269 t und eine Werterhöhung von 627,000 auf 739,000 Fr. Unsere relativ bescheidene Aussuhr wird gegenwärtig zu 45 % in Frankreich abgeset, während Italien und Deutschland je 15, Belgien und China je 10 % beziehen. Bei der Einsuhr dominiert die deutsche Provenienz mit 65 % des Importiotals; diesem Lande solgen in weitem Abstande Finnland mit 15, die Tschechoslowatel mit 12, England mit 10 und Frankreich mit nur noch 4 % der Gesamtbezüge.

12. Die Möbel

verzeichnen, wenn wir die Handelsbilanz als den Maß. ftab zur Beurteilung ber Lage anlegen, insofern eine bescheidene Berbefferung der Situation, als die Einfuhr in Gewichten und Werten um ein Weniges zurückgegan. gen ift, mährend der Erport eine kleine Zunahme auf zuweisen hat. Von 5,805,000 auf 5,705,000 Fr. und von 16,459 auf 15,908 q zurückgegangen, ist der Im-port als Konkurrenzfaktor unserer einheimischen Möbelindustrie allerdings in keinerweise geschwächt. Das Erportgewicht seinerseits schloß mit 1,189 q und 622,000 Fr. Ausfuhrwert um 88 q und 28,000 Fr. über dem Re-sultat des Jahres 1926 ab. Unter den 11 von der schweizerischen Sandelsstatiftit unterschiedenen Möbelpositionen stehen beim Import einerseits die gekehlten und andererseits die geschnitzten und gestochenen Möbel im Vordergrund. Jene liefert zu 80 % Deutschland, bei diesen steht die französische Konkurrenz mit 60 % im Bordertreffen. Die wichtigfte Gruppe für unsere Ausfuhr find ebenfalls die geschnitten und gestochenen Möbel, von beren Gesamtabsatz Deutschland 40 und Frankreichi30 % beziehen.

13. Luxuswaren und Holz bestätigen die allgemeine Regel des Jahres 1927 nicht;

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisgezogene Materialien in Eisen und Stahl, aller Profile, für Maschinenbau, Schraubenfabrikation und Fassondreherei. Transmissionswellen. Bandeisen u. Bandstahl kaltgewalzt.

denn sie verzeichnen eine Zunahme der Einfuhr von 1465 auf 1489 q und von 895,000 auf 960,000 Fr., während die Ausfuhr gleichzeitig von 692,000 auf Fr. 668,000 gesunken ift. So wenig wie bei den Möbeln im gegenteiligen Sinne, beetnfluffen jedoch diese gering-fügigen Verschiebungen irgendwie die Beurteilung der Gesamtlage. Unsere Ausfuhr bei diesen, heute von der Mode gar nicht begünftigten Artikeln, wird vorzugsweise von Auftralien, den Bereinigten Staaten und Deutschland abgenommen, die alle mit einer Quote von rund 21% des Totalexportes figurieren. An vierter Stelle folgt England mit 15%. Die ausländische Einfuhr wird gedeckt zur Hauptsache durch Deutschland und Frankreich, von denen das Erstere mit 50 und das letztere mit 30 % am Gesamtergebnis beteiligt ift.

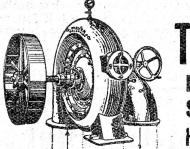
Uolkswirtschaft.

Revision des Fabritgesetes? Als drittes im Programm bes schweizerischen Gewerbeverbandes für die gesetliche Regelung vorgesehenes Geblet figuriert bekanntlich die Regelung des Arbeitsverhältnisses in Handel, Berkehr und Gewerbe, bezw. in den dem eidgenöffischen Fabritgeset nicht unterftellten Betrieben. Der Schweizerische Gewerbeverband hat auch hierüber seinerzeit einen Vorentwurf ausgearbeitet, ber in gewissem Sinne eine Parallele zu einzelnen Bestimmungen bes

Fabritgesetes ift. Die etappenweise Verwirklichung der eidgenöffischen Gewerbegesetzgebung hat es mit sich gebracht, daß dieser Teil vorläufig zurückgeftellt werden mußte, da es zweckmäßig schien, vorerft diejenigen gewerblichen Postulate zu verwirklichen, über die reichliches Material bereits vorlag und daher eine verhältnismäßig rasche Durch: führung gesichert schlen. Go wird nun der Gesetesentwurf über die berufliche Ausbildung demnächft in das Stadium der parlamentarischen Beratung eintreten und über die Postulate zur Förderung der Gewerbe liegt ein umfangreiches Gutachten vor, das als Grundlage für die

endgültige gesetliche Regelung dienen wird. Sobald über biese Fragen die wünschbare Abklärung eingetreten ift, soll auch das Studium des dritten Poftulates, das den Schut ber Arbeit in den Gewer= ben zum Zwecke hat, an die hand genommen werden.





Francis-

Peltonturbine **Spiralturbine**

Hochdruckturbinen für elektr. Beleuchtungen.

Turbinem-Anlagen von uns in letzter Zeit

Burrus Tabakfabrik Boncourt, Schwarz-Weberei Bellach, Schild frères Grenchen, Tuchfabrik Langendorf, Gerber Gerberei Languau, Girard

Grenchen. Tuchfabrik Langendorf. Gerber Gerberei Languau. Girard frères Grenchen. Elektra Ramiswil. In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Hensi Attishols. Greder Münster. Burgheer Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matsendorf. Jermann

In folg. Mählen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Beurnevésin. Schwarb Eiken. Salliz Villas St. Pierre. Häfelfinger Diegten. Gerber Biglen.

In offiziellen Kreisen besteht heute schon die Auffassung, daß mit dieser Gesetzerbeit eine Revision des eid= genöffischen Fabritgefetes verbunden werden foll, in dem Sinne, daß inbezug auf die Unterfiellung von Betrieben unter das Fabrikgeset eine etwas weitherzigere Praxis Plat greifen soll. Es würde damit erreicht, daß gewisse Betriebe, die heute unter dem Fabritgefet fteben, instünftig wieder der allgemeinen Gewerbegesetigebung unterftellt werden konnten. Die Frage wird gegenwärtig noch geprüft.

Holz = Warktberichte.

Holzbericht aus Uznach (St. Gallen). (Korr.) Die Holzgant der Genoffame Uznach vom 30. Januar 1928 im "Schäfle" erfreute sich eines ftarken Besuches. Unter andern waren namentlich die Herren Holzhandler er-freulicherweise ftramm aufmarschlert und boten dadurch gute Gewähr, daß die verschiedenen Abteilungen Rutholz zu ganz kulanten Preisen an Mann gebracht werden konnten. In Abteilung Bauholz und Trämel wurden Preise bezahlt für Buchen bis zu Fr. 63.20 per m³, Rottannen wurden veräußert zu 45—53 Fr. per m³, Weißtannen von 35-52 Fr. per m³ für schwerere Ware. Für Eschen wurden 68 Fr. per m³ bezahlt und für Eichen 142 Fr. per m3. Für eine Abteilung Ulmen wurde 55 Fr. geboten und Linden gingen zum Preise von Fr. 62.20 per m3. Zirka 80 Ster tannene und buchene Scheiter fanden guten Absat, speziell begehrenswert war buchenes Schelterholz und wurde bezahlt mit Fr. 25.20—25.60 pro Ster, während für tannenes Schelterholz Fr. 17.20—17.60 gelöft wurde. Die Abteilung Aftung und Reifig fanden wie immer ihre Abnehmer, wie auch die verkauften Abteilungen Latten. Der Voranschlag vermochte in allen Abteilungen fland zu halten, ift zum Teil noch ziemlich überboten worden, sodaß dieser Holzgant die Note gut bis sehr gut zugesprochen werden kann. Die Situation im gegenwärtigen Holzhan= del ift eber gunftig und resultiert leicht anziehende Breife. Die Bürgerschaft Uznach ist sich aufs neue wieder bewußt, daß ste dem Poftulat Waldbewirtschaftung auch fernerhin ihre volle Aufmerksamkeit schenkt, daß auch die kommende Generation Bürger, wie auch eine wettere Bevölkerung an einem gut und schon gepflegten Bald jederzelt ihre Freude haben können.

Die diesjährige ordentliche 2. Rollettivfteigerung des Solzproduzentenverbandes des 4. aargauifchen Forsttreises fand am 26. Januar im Gafthof zur "Kettenbrücke" in Narau statt. Unter der Leitung des Präsidenten, Herrn Kreisoberförfter Brunnhofer, konnte ein großer Teil der zum Verkaufe gelangenden 3016 ms Laubnutholz in verhältnismäßig kurzer Zeit an ben Mann gebracht werden. Dank der Anwesenheit einer großen Bahl auswärtiger Raufer wurden zum Teil Breise erlöft, die die Schatzung um 5—10 Fr. und mehr überftlegen. Weniger guten Abfat fanden die Gichen. Obwohl sich nirgends, weder im Auslande, noch im Inlande, Zeichen von einem Sinken ber Gichenpreise zeigten. Die Mehrzahl der Bolzkonsumenten konnte fich nicht entschlteßen, selbst Schatzungen, welche um 1-3 Fr. tlefer waren, als die lettjährigen Preise, anzuerkennen. ("Marg. Tagbl.")

Husstellungswesen.

Ausstellung der Wettbewerbs-Entwürfe für zeit. gemäße einfache Möbel in Burich. Bom 12. bis 26. Februar find im Runftgewerbemuseum Zürich die 80 Wettbewerbsarbeiten ausgestellt, die das